RAUMKONZEPT UND LERNWERKSTÄTTEN

11

RAUMKONZEPT UND LERNWERKSTÄTTEN

Räume versinnbildlichen Pädagogik – unsere Raumkonzepte repräsentieren unsere pädagogischen Absichten.

Der Raum ist schützende Hülle, Abgrenzung, Rückzug und letztlich auch immer Ausdruck einer persönlichen Lebensweise. So wie die Kleidung eines Menschen als „2. Haut“ bezeichnet wird, so kann der Raum als „3. Haut“ bezeichnet werden. Die Reggio-Pädagogik versteht den Raum als „dritten Erzieher“. Durch eine Umgebung, welche den Lebensrealitäten der Kinder angepasst ist, werden die Kinder zum Lernen und Entdecken angeregt. Damit Selbstbildungsprozesse entstehen können, müssen Angebote, Materialien und Räume, an Themen und Inhalten anknüpfen können, die für die Kinder gerade bedeutsam sind.

Kinder haben ein Recht auf Räume, die etwas von ihrer Identität spiegeln und sie zu eigenen Formen der Bewegung und des Lernens herausfordern.
Sie enthalten Materialien, mit denen sie Spielsituationen schaffen können und in denen sie ihr körperliches und seelisches Gleichgewicht finden.

Rahmenbedingungen für ein dynamisches Umfeld

Die Entwicklung kindlicher Kompetenzen wird durch Räume gefördert, deren Einrichtung die Kinder umgestalten können, oder durch Räume mit Werkstattcharakter, in denen sich die kreativen Ideen der Kinder entfalten dürfen. In Räumen, die Kinder zu verschiedenen Aktivitäten anregen, aber auch Platz zur Erholung und zum Nachdenken bieten, erleben sich Kinder als Schöpferinnen und Schöpfer eigener Ideen und Werke.

Aufgaben der Erzieherin:

- Wir entwickeln gemeinsam mit den Kindern Ideen zur Gestaltung unserer Räume – Sie spiegeln die aktuellen Interessen der Kinder wieder
- Werkstatt, Malatelier und Forscherraum bieten den Kindern vielfältige Gelegenheiten zum

Experimentieren und Forschen, sowie die Handhabung von Werkzeug und das kreative Gestalten mit Wegwerfprodukten, Farben, ...

- Wir erleichtern ihnen die Orientierung bei der Auswahl ihrer Tätigkeiten und Spiele, indem wir alle Materialien, die ihnen zur Verfügung stehen in ihrer Reichweite anbieten und markieren (offene Regale, transparente Boxen, Tabletts, Piktogramme, …)
- Ihr Explorationsbedürfnis (Erkundungsverhalten) fördern wir zusätzlich im Außenbereich, durch unterschiedliche Angebote und Projekte (Waldtage, Exkursionen, Garten, ...)
- Wir ermutigen und unterstützen die Kinder sich ihren Spielraum zu erobern
- Und vertrauen ihren freien Entscheidungen
- Dabei achten wir auf größtmögliche Sicherheit in dem wir die angebotenen Materialien prüfen und unserer Aufsichtspflicht verantwortungsvoll nachkommen

Unsere Räumlichkeiten:

- Eingangsbereich Parterre mit Büro, Personal- und Besprechungsraum
- Eingangsbereich 1. Stock: Zugang zu den Gruppenräumen
- Vier Gruppenräume inklusive Garderobe und Waschraum
- Funktionsräume/Werkstätten: Werkraum, Spielraum, Forscherraum (gleichzeitig Ruheraum), Bewegungsraum, Sprachwerkstatt
- Küche und Kinderrestaurant
- Außenraum mit Garten, Spielplatz, und Fahrzeugbaustelle
- Für den Kindergarten nutzbare Bereiche außerhalb: Große Turnhalle der Schulen, Sportplatz, Lernwerkstatt Natur, Waldplatz „Badlwiedn,...

Lernwerkstatt „Elemauka“

Um 8.45 Uhr, wenn die Eingangstür geschlossen ist, kommt einmal mehr Bewegung in den Kindergartenalltag. Unsere Funktionsräume stehen den Kindern aus allen Gruppen bis 11.00 Uhr zur Verfügung:

- Bewegungsraum
- Spielraum
- Werkraum

- Forscherraum
- Sprachwerkstatt
- Malatelier
- Baustelle
- Garten
- Kinderrestaurant

Der äußere Rahmen

- Jedes Kind hat grundsätzlich das Recht, jeden Raum zu nutzen!
- Die Plätze in den Räumlichkeiten sind allerdings begrenzt, deshalb gibt es eine Orientierung für die Reihung (ein Projekt fertig stellen, Gerechtigkeit – jedes Kind wird ermutigt, unterschiedliche Angebote zu nutzen;
- Jedes Kind kann in seinem Tempo experimentieren
- Lernen durch Versuch und Irrtum- es gibt kein Falsch – wir nehmen Erfahrungen nicht vorweg!
- Vorbereitete Umgebung mit klaren Strukturen und Regeln

Aufgaben und Haltung der Pädagogin
„Jenseits von Richtig und Falsch, da wollen wir uns treffen!“

- Stärkenorientiertes Beobachten
- Austausch/ Rückmeldung an die gruppenführende Pädagogin des Kindes
- Dokumentation mit Foto
- Unsere Erzieherinnen sind bereit, Kindern bisher ungewohnte Handlungsabläufe zu erlauben!
- Sie lassen sie handelnd denken und sehen ihnen dabei wahrnehmend und aufmerksam zu.
- Sie sind kompetente Partnerinnen mit Wissens- und Erfahrungsvorsprung, vor allem sind sie Vorbilder im Entdecken und Forschen!
- Sie brauchen den Mut zur Unvollständigkeit, weil Erwachsene bei weitem nicht alles wissen!

Bewegungsraum

Bewegungs- und Körpererfahrungen sind für die gesamte Entwicklung des Kindes, für die Gesundheit und für das Wohlfühlen im eigenen Körper von großer Bedeutung. Die Kinder werden dabei selber aktiv und lernen sich, andere und ihre räumliche und materielle Umwelt kennen, das heißt sie machen sich ein „Bild über die Welt“ und ein „Bild von sich selbst in dieser Welt“. Kinder haben von Anfang an ein natürliches Bewegungsbedürfnis und eine natürliche Neugierde, um sich und die Welt kennen zu lernen. Über Wahrnehmung und Bewegung eignen sie sich die notwendigen Erfahrungen und Zusammenhänge an. (Fischer 2012) Tägliche, abwechslungsreiche und vielfältige Bewegungserfahrungen unterstützen Kinder dabei, ihre Kompetenzen zu erweitern.

Welche Kompetenzen möchten wir ansprechen

- Bewegungsbaustelle:
  - An verschiedenen Geräten und in unterschiedlichen Bewegungsbaustellen lernen die Kinder ihren Körper, seine Kraft, seine Ausdauer, seine Möglichkeiten und auch seine Grenzen kennen.
- In die Gestaltung des Bewegungsraumes werden die Kinder einbezogen und können mitbestimmen.
- Die Kinder erkunden den Bewegungsraum, in dem sie wahrnehmen, welche Handlungsmöglichkeiten sich ihnen bieten:
  - Sie versuchen sich im Klettern, Springen, Schleichen, Kriechen, Rollen und Rutschen
  - (Grenz)Erfahrungen ermöglichen ihnen die verschiedenen Oberflächen wie Holz, Matten, Wände aus Glas, Hängematte
  - gemeinsam mit anderen Kindern den Raum lustvoll ergründen, manche entwickeln sogar sportlichen Ehrgeiz
- Der leere Raum:
  - Lauf und Fangspiele – die Kinder erfinden eigene Spiele und Regeln und lassen die Ideen der anderen Kinder gelten und ergänzen sie
  - Ballspiele - Fangen, werfen und Geschicklichkeit entwickeln im Umgang mit verschieden Bällen

- Tänze – Musik rhythmisiert Bewegung

- Bewegungskompetenz:
  - Mutige und aufgeweckte Kinder lernen sich langsam und genau zu bewegen - Bewegungsqualität
  - Eher ängstliche Kinder haben Zeit zum Ausprobieren und Vertrauen zu sich und zum Gerät zu fassen

- Wahrnehmung und Motorik:
  - Über vielfältige Sinnesreize entwickeln Kinder eine sinnvolle Ordnung und Koordination ihrer Bewegungsabläufe

Die Aufgaben der Erzieherin

- Sie sorgt für den sicheren Aufbau und die sichere Benützung der Geräte
- Sie gestaltet den Raum – unter Berücksichtigung der Entwicklung der Kinder - nach Interesse und Bedürfnis gemeinsam mit den Kindern
- Sie sorgt durch diese entsprechende Raumgestaltung für Erfolgserlebnisse
- Sie bietet Hilfestellung und Motivation
- Sie lässt den Kindern Freiraum, auch einmal nicht nur zu turnen, sondern den Raum für ihre aktuellen Bedürfnisse zu nutzen (auch wenn das heißt die Kinder liegen in der Ecke und quatschen)
- Betreuung der Wasserstation direkt vor dem Turnsaal

Der Spielraum

Der Spielraum ist ein Entdeckungsort für Kinder. Sie können sich von der „vorbereiteten Umgebung“ inspirieren lassen, es gibt aber genügend Raum für eigene Ideen.

Unsere Kinder brauchen Zeit und Raum

- zum Ausleben ihrer Fantasie
- zum Bauen und Konstruieren
- zum Nachspielen und Verstehen von Alltagssituationen

- zum Erlernen und Üben von sozialer Kompetenz

Im Spielraum bietet sich dazu Gelegenheit

- Konstruktionsraum: Die Kinder bauen und konstruieren mit versch. Materialien
  - mit Bausteinen, Schachteln, Tüchern und Decken werden Höhlen, Burgen,... gestaltet
  - mit Wäscheklammern wird befestigt, mit Schnüren verknotet,...
- Rollenspielraum: Die Kinder haben die Möglichkeit sich zu verkleiden, in verschieden Rollen zu schlüpfen
  - Tiere, Prinzessinnen, Kaufladen, Spielwohnung,...
- Wohlfühlraum: Massage- und Berührungsgeschichten, das Bällebad,... für das taktil-kinästhetische System (Tast-oder Spürsinn)

- Bewegungsraum: Netz, Hängematte, Trampolin für das propriozeptive System (Tiefenwahrnehmung),... für das vestibuläre System (Gleichgewicht)
- Sinnesraum: sich selber spüren, sich im Raum und im Kontakt mit den anderen wahrnehmen, fühlen, riechen, hören,..(Nahsinne)
- Freiraum: Platz für individuelle Bedürfnisse

Die Aufgaben der Erzieherin

- Sie bietet sich als Spielpartnerin an und gibt Impulse
- Sie gestaltet, erweitert und verändert das Spielraumangebot nach den Interessen und Bedürfnissen der Kinder

Der Werkraum

Der Werkraum bietet Ihnen vielfältige Möglichkeiten für ihre handwerkliche Tätigkeit. Handwerkliche Fertigkeiten wiederum sind die Grundlage für alles produktive und künstlerische Arbeiten! Jedes Vorhaben stellt die Kinder vor spezielle Herausforderungen, die sie mit den gegebenen Bedingungen

und ihren Fähigkeiten zu bewältigen versuchen müssen.

Feinmotorische Fertigkeiten, Auge-Hand Koordination,
Geschicklichkeit im Umgang mit Werkzeug, sind Lernkompetenzen,
welche die Kinder in diesen Prozessen entwickeln – um nur einige zu nennen.

Kompetenzentwicklung

- Geschicklichkeit und Fertigkeiten im Umgang mit richtigem Werkzeug entwickeln (Hammer, Sägen, Heißkleber,..)
- Vom Plan zur Umsetzung.
- Erleben, wie sich Materialien zueinander verhalten (z.B. Was klebt, wie bleibt eine Konstruktion stabil,...)
- Erfolg erleben
- Eigene Werke präsentieren und über deren Funktion erzählen und das Interesse und die Wertschätzung der anderen erleben

Es gibt Regeln

- Achtsam arbeiten (Platzwahl, Verletzungen vermeiden,…)
- Kinder helfen sich gegenseitig
- Warten, z.B. bis eine Werkbank frei ist, der Heißkleber zur Verfügung steht,..
- Aus den gekennzeichneten Regalen darf man alles nehmen
- Manche Materialien sind begrenzt verfügbar (Heißkleberpatronen,...)
- Jedes Kind räumt seinen Platz auf (Pinsel waschen, Schürzen aufhängen, Materialien wieder einordnen, Kleber auffüllen...)
- Wenn etwas fehlt, sortieren die Kinder selbst nach, oder bringen von zu Hause „Nachschub“ (Deckel, Holz, Dosen,...)
- Werkzeuge müssen instand gehalten werden, kleinere Reparaturen übernehmen die Kinder (Sägeblatt austauschen,..)

Die Aufgaben der Erzieherin

- Sie sorgt für Sicherheit und schätzt ein, welche Fähigkeiten und handwerklichen Fertigkeiten die Kinder bereits haben und wo sie Unterstützung brauchen
- Sie sorgt für Struktur und vielfältige Angebote
- Sie gibt Impulse, präsentiert Bilder von Künstlern, Bauwerken, ... ohne Aufträge zu erteilen!
- Sie ermutigt schüchterne Kinder den Raum zu erkunden

Das Malatelier

Die künstlerischen Konstruktionen und Werkstücke aus dem Kreativraum stehen in der Auffassung mancher Eltern ganz oben auf der Hitliste der „sichtbaren Ergebnisse“ aus unserem Kindergarten. Sie verstehen wahrscheinlich, mit welcher Intensität die Kinder ihre Ideen und Fantasien aus ihrer Erlebnisschatzkiste verwirklichen. Einerseits lassen sich die Kinder von dem wohlvorbereiteten und sehr übersichtlich strukturierten Umfeld inspirieren, und andrerseits verlangen ihre inneren Bilder nach Ausdruck.

- freies Gestalten, Formen, Malen und Werken mit allen Materialien, die den Kindern in übersichtlichen Regalen in transparenten Boxen zur Verfügung stehen (Papier, Stoffe, Wolle, Naturmaterialien „Müll“,...)
- Materialerfahrungen machen und zum Ausdruck bringen (weich, hart, kalt, spitz,...)
- Farben erleben, die eigene Lieblingsfarbe entdecken, Farbnuancen wahrnehmen
- Eigene und Werke der anderen als Ausdruck von Empfindungen und Erlebnissen wertschätzen
- Eigene Werke präsentieren, über Funktion, künstlerische Werke, Bilder,... erzählen und das Interesse und die Wertschätzung der anderen erleben

Der Forscherraum

Was heißt forschendes, entdeckendes Lernen?

Lernen heißt nicht, dass Kinder etwas glauben oder zugeben müssen, weil wir Erwachsene es ihnen beweisen können und „alles besser wissen“.
Einer Sache auf den Grund gehen wollen oder eine Frage zu formulieren setzt voraus, dass ein Ereignis oder ein Anlass die Motivation speist, sich auf den Weg zu machen um etwas herauszufinden, zu erkunden, wahrzunehmen, zu bemerken, zu ergründen, zu er forschen, zu enträtseln, zu entdecken, zu gestalten!
Damit Kinder lernen bräuchte es keine eigenen Räume, sondern eine Atmosphäre in der Fragen zu tausend Wundern dieser Welt Platz haben und erwünscht sind.
Eine Forscherwerkstatt sollte das ganzheitliche Lernen mit Kopf, Herz und Hand ermöglichen.

Ritual - Gemeinsam Beginnen:

Lied: Wer will die besten Forscher sehen?

Frage: Wisst ihr schon, was ihr heute entdecken wollt?

Hitliste:

- Dauerbrenner „Pommel“ wickeln – beruhigende Arbeit, Farben kombinieren (Ästhetik) und Emotionen zum Ausdruck bringen – Lieblingsfarbe von Opa und Oma, Auge- Hand Koordination, kreatives Gestalten mit Pommeln (Spielzeug für die Katze, ,…) Konzentration und Ausdauer,
- Feuerdiplom – der sichere und verantwortungsvolle Umgang mit dem Streichholz vermeidet Gefahren
- Erkenntnisse über Physik und Chemie – Wasser hat verschiedene Aggregatzustände Eis, Dampf…
- Technik - Geräte zerlegen – Fragen führen zu weiteren Fragen
- Werkzeug benutzen – spitze Scheren, Mörser, Schraubenzieher
- Experimente mit Licht, unterschiedlichen Lichtquellen in Kombination mit Farben, Sand,...
- Es gibt keinen Müll – aus der „Kaputtwerkstatt“ entsteht wieder Neues
- Rollenspiele ergeben sich aus der täglichen Situation, wo alle Aktivitäten zu einem gemeinsamen „Spiel“ führen (Handy, Büro, „Kaffee“ austeilen,...)
- Leseecke mit gemütlicher Couch und interessanten Sachbüchern, Geschichten und Bilderbüchern

Die Aufgaben der Erzieherin

- Sie sorgt für eine „Forscher“ Atmosphäre durch übersichtliche und strukturierte Angebote
- Ein sicheres Umfeld ermöglicht die Exploration
- Bilder und Bücher, sowie Impulse durch neue und interessante Angebote werden kommentarlos bereitgestellt

„Das Kind ist ein Forscher.

Es stellt sich Problemen und löst sie.
Es ist fähig, selbst zu lernen."
Loris Malaguzzi

Die Sprachwerkstatt

Wir sehen Mehrsprachigkeit als Chance und Reichtum, insbesondere für Erkenntnisprozesse um die Symbolfunktion von Sprache. Wenn Kinder bemerken, dass derselbe Gegenstand unterschiedlich bezeichnet werden kann, beginnen sie, über Sprache und sprachliche Phänomene nachzudenken. Sprachbewusstsein bedeutet eine Erweiterung der Denkentwicklung und ist eine wichtige Kompetenz „auf dem Weg zur Schrift".

Die Sprachförderung ist ein zentraler Bereich der frühen Bildung, weil sich das Denken wesentlich auf Sprache stützt. Je besser die Sprachfähigkeit eines Kindes entwickelt und je vielfältiger sein Sprachschatz ist, desto leichter gelingt das Verstehen und Aneignen des Geschehens in der Welt. Durch den frühen Kontakt mit einer Zweitsprache/Fremdsprache wird im Sprachzentrum des Gehirns ein „Netz" aufgebaut, wodurch sich den Kindern die Möglich bietet, ein komplexes Sprachverarbeitungssystem zu bilden.

Unserer Ziele

- Wir wollen den Kindern ein spielerisches und unbeschwertes Kennenlernen der Fremdsprachen ermöglichen
- Die Kinder sollen eine offene, angstfreie Einstellung gegenüber Buchstaben, Schriftzeichen und Fremdsprachen entwickeln
- Die Sprachwerkstatt ist eine weitere Erfahrungsmöglichkeit in unserem Haus, welches die Kinder im sprachlichen, kognitiven und sozial-emotionalen Bereich fördern und unterstützten soll
- Wir wollen das Selbstbewusstsein und Selbstvertrauen der Kinder im Umgang mit einer fremden Sprache und Kultur (interkulturelle Kompetenz) stärken
- Die kommunikative Komponente steht im Vordergrund

- Kennenlernen und experimentieren mit Buchstaben, Schriftarten und Schriftzeichen

Ritual - Gemeinsam beginnen:

- Lied: „Good morning“ Song
- Die Kinder tanzen dazu

Das gibt es in der Sprachwerkstatt zu entdecken

- Didaktische Spiele (mit Farben, Zahlen,…)
- Musik – verschiedene Lieder und Tänze,
  zum gemeinsamen anhören, mitsingen und ausprobieren;
- Rollenspielmaterialien
- Englische Bilderbücher mit leichten Texten und vielen bunten Bildern
- Hörbeispiele (auditive Spiele, Tip Toi,…)
- Schreibmaschine schreiben – „ein A ist ein Ä mit zwei Punkten darüber“ –
  Spuren hinterlassen und (Schrift)Symbole kennenlernen ist ein Grundbedürfnis
- Künstlerische Gestaltung – Erfahrung mit verschiedenen
  „Schreibwerkzeugen“ sammeln (Pinsel, Feder, Finger…)

Die Aufgaben der Erzieherin

- Den Kindern Freude an dem Experimentieren mit der eigenen
  und einer Fremdsprache vermitteln
- So viel Englisch zu sprechen, wie es möglich ist (Bücher vorlesen, Fingerspiele,…)
- Das Tun der Kinder sprachlich begleiten
- Neue Wörter „sichtbar“ machen – durch Fotos, Zeichnungen,..
- Lieder, Spiele und Bücher bereit stellen,
- Themen der Kinder identifizieren und Impulse durch neue und
  interessante Angebote setzen – Farben, Kostüme,...

Die Baustelle

Bevor Kindergartenkinder dreidimensionale Bauwerke erstellen können, müssen sie das

Material erfahren und damit experimentieren. Es ist Notwendig für die Bautätigkeit der Kinder einen Raum zu schaffen für dieses freie Experimentieren. Die Kinder lernen so nicht nur den dreidimensionalen Raum kennen, sondern beginnen auch Gesetzmäßigkeiten der Natur zu verstehen.
Kinder, die höchst konzentriert wackelige Bauwerke anfertigen, machen neben Erfolgserlebnissen auch Erfahrungen mit Frustration und Misserfolgen. Was für Erwachsene oft schwer auszuhalten ist, animiert Kinder dazu, von vorne anzufangen. Denn wenn sie früh lernen, fallende Türme wieder und wieder aufzubauen, entwickeln sie ein hohes Maß an Standhaftigkeit und Selbstwirksamkeit.
Diese Fähigkeiten braucht ein Kind nicht nur im Spiel mit Konstruktionsmaterial, sondern auch für andere Herausforderungen im Leben.

Kompetenzen

- Physikalische Gesetzmäßigkeiten kennenlernen
  - Wie muss ich den Turm statisch bauen, damit er stabil stehen bleibt?
  - Welche Steigung braucht die Kugelbahn?
  - Schwerkraft
  - Rückschläge und unzählige Versuche braucht es, damit die Kinder ihr Ziel erreichen und verstehen wie es sich verhält.
- Bauen nach Plan
  - Unterschiedliche Baupläne stehen den Kindern zur Verfügung (Lego, Clics, Kapla,…)
  - Die Kinder plane vorerst selber an der GZ-Platte
  - Echte Pläne aus dem Bau- und Architekturbereich kennenlernen
- Soziale Erfahrungen
  - Um Hilfe bitten
  - Nebeneinander bauen
  - Gegenseitig helfen, wenn beispielsweise ein Turm einbricht

Das bietet die Baustelle

- Immer wieder neue Baumaterialien. Nicht nur klassische Bausteine wie Duplo, Lego, Kappla,…, sondern auch Materialien aus dem Alltag
  - Hölzer, Bretter
  - Rohre

- Becher
- Karton
- Uvm.

- Das Baubüro mit GZ-Platten, alten Telefonen und Laptops, sowie echten Plänen aus dem Bau- und Architekturbereich
- Genügend Platz auf verschiedenen Ebenen. Klein- und Großflächiges Bauen ist möglich
- Echte „Werkzeuge“ wie Meterstäbe, Wasserwaagen, Laser, Bauhelme,…
- Hilfsmittel wie Leitern, Warnhinweisschilder,…
- Seilzug im Raum

Die Pädagogin bespricht immer wieder mit den Kindern, was sie gerade benötigen und woran sie arbeiten. Eine stetige Veränderung des Raums und Materials ist wichtig. Es braucht schwere und leichte Bausteine in allen Größen, sowie Natur- und Alltagsmaterialien

Garten

Alternativ zur Lernwerkstatt Natur bieten wir auch im Kindergarten „Elemauka“ den Kindern die Möglichkeit täglich die Natur bei jeden Witterungen zu entdecken. Unsere Lernwerkstatt Garten findet in unserem Außengelände des Kindergartens statt.

Je nach Jahreszeit und Vorlieben der Kinder wechselt auch hier das Angebot. Von Fahrzeugbaustellen, bis zu kleineren Werkarbeiten bietet die Pädagogin aus ihren Beobachtungen heraus Bildungsimpulse an:

- Matschküche bauen
- Baustellen mit echtem Beton
- Forschungen über Regenwürmer
- Bepflanzung und Pflege des Hochbeets
- Uvm.

Das gibt es im Garten

- Netzschaukel
- Sandbereich mit verschiedenen Sandspielmaterial

- Kletterturm
- Unterdachte Sitzgelegenheiten (Werk- und Gestaltungsmöglichkeit, Jausnen, didaktische Spiele,…)
- Matschküche
- Hochbeet
- Fahrzeuge mit befahrbarem Bereich
- Spielhaus
- Wasserspiele

Die Aufgabe der Erzieherin

- Allgemeingültige Regeln einfordern
- Sicherheitsaspekte beachten
- Spielpartnerin sein
- Beobachten und Dokumentieren
- Vorbereitete Umgebung schaffen
- Beim An- und Ausziehen helfen
- Pflege des Hochbeets und der Pflanzen im Garten gemeinsam mit den Kindern

Das Kinderrestaurant

"Gesundheit ist ein Zustand vollständigen Wohlbefindens" (Weltgesundheitsorganisation: WHO)

Ziele

- Auf den eigenen Körper hören.
  Wann habe ich Hunger und möchte essen? Was tut mir gut?
- Jedes Kind entscheidet, wie lange es Zeit zum Jausnen braucht
- Gemeinschaftliche Atmosphäre und nette Tischgespräche –
  Die Kinder suchen sich ihren Platz selber aus.
- Der Müll wird getrennt – Mülleimer sind mit gut erkennbaren Symbolen versehen, sodass die Kinder die Mülltrennung selbst erledigen können.
- Die Kinder zu Selbstständigkeit zu ermutigen (gebrauchtes Geschirr

in den Geschirrspüler räumen, Tisch abwischen,…

Die Aufgaben der Erzieherin

- Wasserbecher, Teller, Schüsseln, Löffel,
  sowie die Tücher zum Tische reinigen, bereit stellen
- Hilfestellung „Hilf mir, es selbst zu tun“ beim Öffnen von
  Flaschen/Dosen, Aufschneiden, oder wenn etwas verschüttet wird
- Gesellschaft leisten und Gesprächspartner sein
- Bewusst machen von gesunder Jause
- Tischregeln vermitteln

"Frühe Wege zur Natur-(Wissenschaft) und Technik“

Natur erleben – Natur beobachten – Natur schützen
Natur entdecken und erforschen

„Raum“ für wertvolle Impulse Außen und Innen ...

Das Werkstattgebäude

Kinder lernen immer! Sie entdecken, forschen, sammeln, gestalten und bearbeiten... Dafür brauchen sie Orte, um ihre Fundstücke zu untersuchen, weiterzuverarbeiten, ihren Eindrücken „Ausdruck“ zu verleihen und ihren eigenen Fragen nachzugehen. ...und manchmal einfach, um sich aufzuwärmen, oder im Trockenen zu sein!

Adresse und Aktionsbereich LWN:

- Schnapfen 21, 6361 Hopfgarten
- Die LWN liegt nördlich von Hopfgarten, am Fuß der hohen Salve und ist eingebettet zwischen „Wald und Wiesen“. Der Platz ist sowohl mit dem Auto erreichbar, als auch zu Fuß in 5-10 Gehminuten vom Gemeindeparkplatz aus. Die Entfernung zum Kindergarten beträgt daher ebenfalls nur ca. 15 min.
- Dort befindet sich der Basisplatz mit Werkstattgebäude inklusive:
  - Gelände zum spielen, forschen, bauen und gestalten
  - Klettermöglichkeiten
  - Bachlauf
  - Wiesen
  - Waldwege
  - Bauernhöfe
- Das beheizbare Werkstattgebäude:
  - Küche, Erwachsenen WC, Kinder WC, Garderobe, Abstellraum, Gruppenraum mit Ruhebereich, überdachter Außenraum, Raum für Geräte-, Werkzeug und Material;

Schmutzschleuse

- Kindergarten Elemauka
  - Mittagstisch
  - Nachmittagsbetreuung
  - Am Nachmittag steht den Kindern das gesamte Umfeld des Kindergartens zur Verfügung mit Bewegungsbaustelle, Garten, oder Zusatzräumen

Organisationskonzept

1. Träger der Lernwerkstatt Natur ist die Marktgemeinde Hopfgarten
2. Die Lernwerkstatt Natur ist eine externe Gruppe des Kindergartens Elemauka
3. Die Betreuung der Kinder wird daher Gruppenübergreifend organisiert
4. Personal:
   - Eine Pädagogin 100% , eine Assistentin 25 Stunden
   - Zivildiener, Reinigungskraft
5. Die Öffnungszeiten sind von Montag bis Freitag 7.00 Uhr – 16.30 Uhr ganzjährig
   - Die LWN ist bis 13.00 geöffnet
   - Die Nachmittagsbetreuung findet im Kindergarten statt
   - Zu Mittag kommen die Essenskinder in den Kindergarten
     i) Die Assistentin begleitet die Kinder in den Kindergarten
     ii) Die Mittags- und Nachmittagsbetreuung wird von den Pädagoginnen abwechselnd geführt;
   - Im Krankheitsfall der Pädagogin/Assistentin kann eine zusätzliche Assistentin aus dem Kindergarten zur Verfügung gestellt werden
6. Die Kindergartengruppe hat mindestens 10 höchstens 20 Kinder im Alter von 3 – 6 Jahren
7. Das gruppenübergreifende Konzept sieht vor, dass im Rahmen der Lern-werkstätten, eine (Teil-)Gruppe des Kindergartens an 3 Tagen in die LWN geht
8. Die Kinder sind bei jedem Wetter draußen. Bei lang anhaltendem Regen, Sturm, Gewitter oder extremer Kälte steht das Gebäude zur Verfügung.
9. Eine geeignete Outdoorkleidung ist nötig.

"Die Lernwerkstatt Natur ist eine Erweiterung des Kindergartens Elemauka. Die Konzeption des Kindergartens auf Basis des Bundesländerübergreifenden Bildungsrahmenplans, ist daher auch die Grundlage für die LWN. Ergänzend wird das Konzept des„Wahrnehmenden Beobachtens“ von Dr. Gerd Schäfer praktiziert"

„Warum frühe Bildung? – Weil wir sie nicht verhindern können!“
Dr. Gerd Schäfer

Kinder sind von Anfang an neugierig, entdeckungsfreudig und interessiert, sich die Welt zu erschließen. Das geschieht über Erfahrungslernen. Kinder sind „Forscher, Entdecker, Konstrukteure, Baumeister“ und brauchen viel Zeit, um über Erlebtes „Nach-zu-denken!“. Auf der Entdeckungsreise durch die Natur stehen dem kindlichen Tun unzählige Entfaltungsmöglichkeiten, Orte und Motive zur Verfügung, um ihr individuelles „Selbst“ (Selbstwertgefühl Selbstvertrauen, Potential, emotionale Stabilität) zu entwickeln, und damit zu starken Persönlichkeiten heranzuwachsen.
Ein Kind, das sich in seiner „Schätze“ bewusst ist, kann im Spiel mit anderen Kindern situationsbezogen reagieren, Rücksicht nehmen, sich durchsetzen, Gefühle wahrnehmen und respektieren, dabei gemeinsam an Ideen und Projekten forschen, tüfteln, bauen, ... und seine Kompetenzen weiterentwickeln:

„Naturerfahrungen sind für Kinder eine Stärkung. Sie helfen ihnen, das Fundament für ihr Leben zu legen – körperlich, seelisch und mitmenschlich. Kurz: Die Natur macht den Kindern ein Angebot. Es ist größer und reicher als das, was wir heute in unserer künstlichen Betulichkeit als „Förderung“ abgespeichert haben. Und es reicht tiefer.“

Aus „Wie Kinder heute wachsen“ von Dr. Herbert Renz-Polster und Dr. Gerald Hüther

Über Sinne und Wahrnehmung zu sinnvollem Tun

Fernab jeglicher Reizüberflutung finden die Kinder ihre eigene Stabilität. Der ausgedehnte „Natur“-Raum verlagert ihre Wahrnehmung von außen nach innen. Sie spüren, hören, fühlen, sehen und sind dabei in Kontakt mit sich selbst. Sie "be-greifen" Naturmaterialien, erleben deren Eigenheiten und entdecken gleichzeitig physikalische, chemische, aber auch technische Grundphänomene: Nasse Steine sind rutschig; klares Wasser wird trübe, wenn etwas hineingeworfen wird; Holz schwimmt, Steine nicht. Ebenso wird der eigene Körper ganzheitlich erfahren, beim Klettern, Rutschen, Matschen und Tragen. Nur dicke Äste eines Baumes tragen das eigene Gewicht.

Vom Wahrnehmen zum Denken

Sensorische Integration besagt, dass Wahrnehmungen über Sinneserfahrungen „integriert“ werden. Damit diese Erfahrungen zum „Denken" führen, müssen „Reize“ im Gehirn erst gefiltert und verarbeitet werden. Dafür benötigt das Kind die Fähigkeit zu strukturieren, zu differenzieren, um Erkenntnisse weiter ausbauen zu können... Über diese Fähigkeit entstehen innere Bilder, gleich Puzzleteilen, die dazu führen, dass sich ein Kind so nach und nach ein „eigenes Bild von dieser Welt“ machen kann. Mit diesen Bildern kann die Welt im Kopf „denkbar“ gemacht werden.

Sprache als Symbol der Wahrnehmung

Über die Sprache drückt ein Kind aus, wie es denkt und worüber es „nach“-denkt. Damit bahnt sich ein wichtiger Entwicklungsschritt an, um mit anderen Menschen in Beziehung zu treten, sich mitzuteilen und damit einerseits den eigenen Gedanken „Ausdruck“ zu verleihen und andrerseits von anderen zu erfahren, worüber sie nachdenken. Je vielfältiger diese Prozesse, Interaktionen und Ereignisse stattfinden, umso mehr Ausdrucksmöglichkeiten müssen gefunden werden:

- Die Sprache als Symbol für Gedanken, Empfindungen, Gefühle,…
- Symbolisches Denken ermöglicht es dem Kind, über Dinge theoretisch zu denken, ohne auf die konkrete Erfahrung angewiesen zu sein
- Gedanken, die in Worte gefasst werden,...
- Innere Bilder, die zu Fragen führen,...
- Worte, die Unterschiede oder Ähnlichkeiten beschreiben
- „Theorien“ und „Hypothesen“ die zu Wissen führen und über weitere Fragen, „Denkfehler“, neuem Sortieren,…zu Bildungsprozessen gelangen!

Bildungsprozesse entstehen im kooperativen Handeln, in dem Erfahrungen, Entdeckungen, Erforschtes, Gelerntes... in der sozialen Gemeinschaft, im Spielen und Gestalten zusammenwirken und sich so zu einem immer komplexeren Wissen entwickeln.

Pädagogisches Handeln erfordert wahrnehmendes Beobachten

Bildungsprozesse entstehen also aus dem „Selbst“ Bildungspotential des Kindes. Braucht es dann überhaupt pädagogisches Zutun? Auf jeden Fall! Das Kind bildet sich nicht „von allein“, es ist auf ein Umfeld angewiesen, das auf sein Denken und Handeln eingeht, es begleitet und

herausfordert und ihm Resonanz gibt. Zum einen braucht ein Kind zugewandte Erwachsene, welche die Gedanken, Gefühle und Fragen der Kinder interessieren, und zum anderen ist es für Pädagoginnen wichtig zu wissen, wie Handlungsabläufe, Vorstellungen und Ideen unterstützt und ausgebaut werden können.

Explizit – implizit – Beobachtung ist immer subjektiv

Jede Beobachtung ist geprägt von inneren Bildern und biografischen Erlebnissen, die den Beobachter „beeinflussen". Bestimmte Situationen, Gerüche, Personen ... lösen Gedanken, Gefühle und Annahmen aus, die den Blick auf Kinder und Situationen „mitbestimmen". Ein wesentlicher Aspekt der wahrnehmenden Beobachtung ist es daher, sich dessen bewusst zu sein, oder zu werden, indem die eigene Wahrnehmung reflektiert wird. Beobachtungen im Team aus verschiedenen Perspektiven zu betrachten ist zudem hilfreich, um aus unterschiedlichen Interpretationen des kindlichen Tuns, eine Annäherung an dessen Gedanken und Gefühle ableiten zu können.

Die Rolle der Pädagogin ist eine Haltung

Die Aufgaben der Pädagogin sind klar definiert und dabei ist sie gleichzeitig gefordert, sich in der Interaktion mit den ihr anvertrauten Kindern ständig mit zu entwickeln. Ihr Auftrag ist es zunächst, mit den Kindern eine Beziehung einzugehen, ihnen Rückhalt und Vertrauen zu vermitteln, in einem individuellen Wechselspiel zwischen Nähe und Distanz. Ist die Basis der Verständigung und des Verstehens gesichert, dann können sich die Kinder auf neue Herausforderungen einlassen und dabei den „Raum" für ihre Entdeckungsreisen ausbauen. Der Prozess der wahrnehmenden Beobachtung bezieht alle Beteiligten mit ein! Die fachliche Qualifikation, Ressourcen und Stärken der Pädagogin, sind ebenso Teil des beruflichen Konzepts, wie ihre Wertehaltung, ihre Prägungen, Ihre Inneren Bilder und Sinnzusammenhänge. Im Dialog mit den Kindern ist sie sich bewusst, dass sie mit ihrem „Bild von sich selbst" den Kindern „antwortet":

- In dem sie mit einem Kind in Beziehung tritt, gibt sie ihm Resonanz, sie spiegelt sein Tun, sein Verhalten und seine Fragen...
- Sie folgt mit ihrer interessierten Grundhaltung Kindergedanken
- Dazu bietet die Pädagogin im Dialog ihre eigenen Überlegungen, ihr Verständnis, Ihr Wissen und Anregungen an
- In diesem Prozess sind Erwachsene und Kinder zugleich Lehrende und Lernende

Tagesablauf

Individuellen Denk- und Handlungsprozessen der Kinder „Raum“ geben bedeutet auch, dass es keine allzu starren Tagesabläufe gibt. Ein vertieftes Sich – einlassen, ein nachdenken über das was ist oder sein könnte, braucht Zeit.
Die Kinder sind von Montag bis Donnerstag 7.00 – 13.00 Uhr in der LWN. Die Nachmittagsbetreuung findet jeden Tag im Kindergarten statt.
Ferienbetreuung wird ab 10 Kindern angeboten.

Quellen:

Jobst Sabine, Inkluse Reggio-Pädagogik 2007

Ayres Jean A. , Bausteine der kindlichen Entwicklung

Van Dieken C., Lernwerkstätten und Forscherräume in Kita und Kindergarten

Schaarschmidt Monika, So geht's - Lernen in der Lernwerkstatt

Dreier Annette, Was tut der Wind, wenn er nicht weht?:
Begegnungen mit der Kleinkindpädagogik in Reggio Emilia

www.herder.de – Bauen und Konstruieren

Projekt der Stadt Mühlheim in Zusammenarbeit mit der Universität Köln

Dr. Renz-Polster H. /Dr.Hüther G., „Wie Kinder heute wachsen“